



## Das soziale Frühwarnsystem „Babylotse Hamburg“

---

**Vom Modellprojekt in die ambulante und  
stationäre Regelversorgung**

Dipl.-Psych. Franka Metzner  
Dr. Silke Pawils, Dipl.-Psych.

Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf,  
Institut für Medizinische Psychologie



In Kooperation mit der Stiftung SeeYou





## Das soziale Frühwarnsystem „Babylotse Hamburg“

---

### 1) Das Modellprojekt „Babylotse Hamburg“

- Ausgewählte Evaluationsergebnisse

### 2) Transfer in die Regelversorgung

- Stationäre Regelversorgung in Hamburg im Rahmen der Bundesinitiative Frühe Hilfen
- „Babylotse“ ambulant

### 3) Erfolgsfaktoren für den Transfer in Hamburg



## = peripartales, psychosoziales Frühwarnsystem in Geburtskliniken

### Ziele

- Frühzeitiges, systematisches Identifizieren von Familien mit hoher psychosozialer Belastung durch Screening in der Geburtsklinik
- Ermittlung des Hilfebedarfs gemeinsam mit der Familie
- Angebot einer präventiven Unterstützung von Geburt an
- Einbindung und Begleitung in das regionale Hilfesystem

### Laufzeit

2007 bis 2010 im Marienkrankenhaus in Hamburg

### Finanzierung

Hamburger Spendenparlament

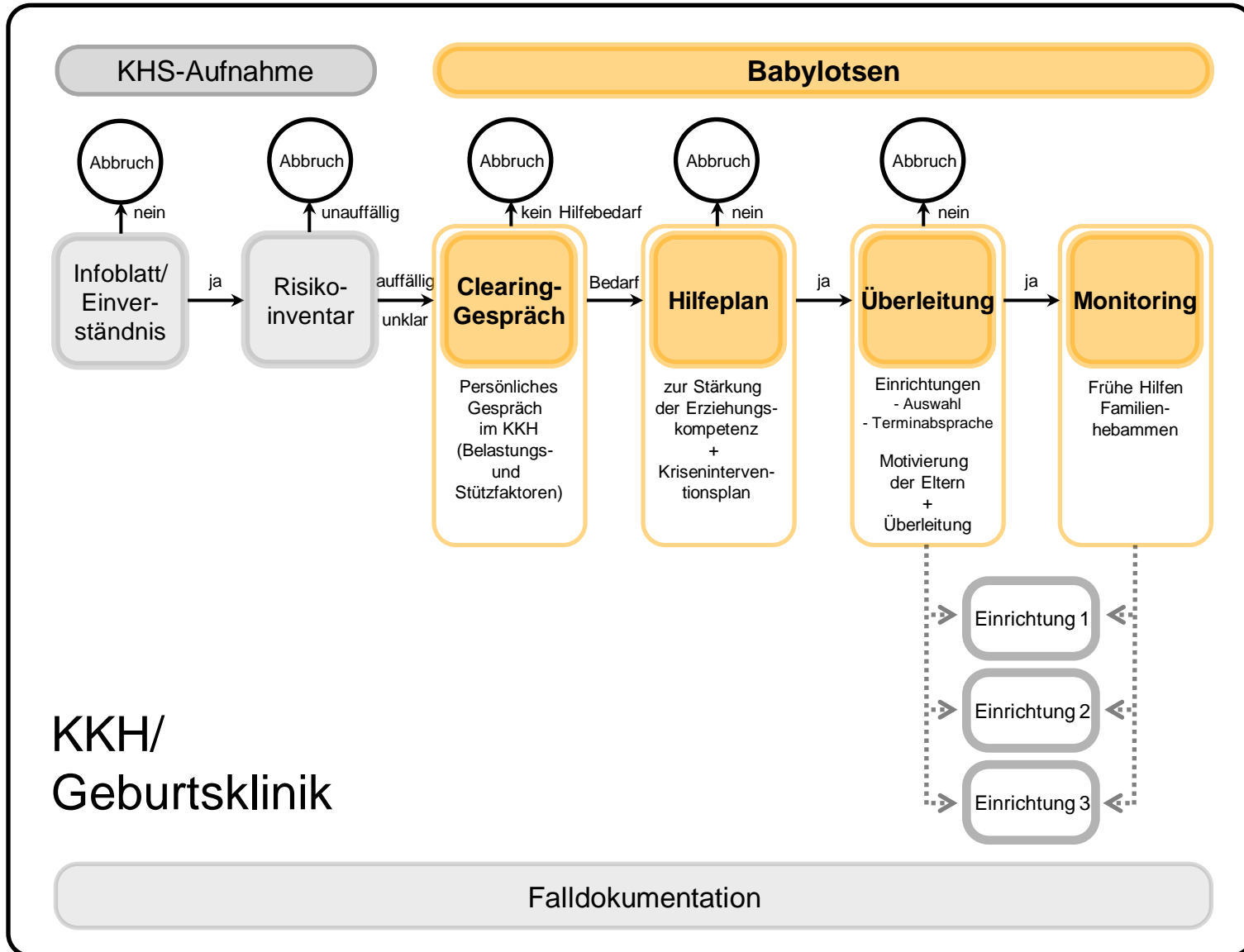
Behörde für Soziales, Familie, Gesundheit und Verbraucherschutz

### Initiator u. Projektleiter

Dr. S. Siefert, Stiftung SeeYou

### Evaluation

Universitätsklinik Hamburg-Eppendorf, Institut für Medizinische Psychologie (2008-2010)<sup>3</sup>





## Ausgewählte Evaluationsergebnisse (2008 – 2010)

**Geburten im Marienkrankenhaus: N = 6.412**

**Familien gescreent: n = 4.581**

**davon 83% der Familien unauffällig (n = 3.802)**

**5% Familien mit sehr hohen Belastungen (n = 39)**

### **Kontaktaufnahme und Clearing (n=839), 84% nach Geburt**

59% der Mütter und 51% der Väter mit Migrationshintergrund (Türkei, Afghanistan, Ghana)

16% alleinerziehend, 7% der Mütter ohne Schulabschluss, 20% niedriger SES, 4% <18 J.

Hauptproblembereiche: 55% Migration (Sprache, Integration), 46% psychosoziale Belastungen (Alltag, Partnerschaft), 23% wirtschaftliche Belastung (Wohnen, Schulden)

### **Hilfen und Überleitungen bei n=506 Familien**

Information über Hilfsangebote: n=318 Familien

mind. 1 Überleitung: n=383 Familien (v.a. Hebamme, Mütterberatung, ASD, Wellcome)

**Hohe Akzeptanz durch die Eltern** (im Mittel Schulnote 1,5 für den Babylotsenkontakt)

u.a. aufgrund von Freiwilligkeit, fehlender Stigmatisierung

## Transfer vom Modellprojekt in die Regelversorgung



Modellprojekt  
„Babylotse Hamburg“  
2007 - 2010



### **Babylotsen Hamburg**

seit 01/2013

im Rahmen von „Guter Start für  
Hamburgs Kinder“ und der  
„Bundesinitiative Frühe Hilfen“



### **Modellvorhaben**

#### **„Babylotse ambulant“**

seit 04/2012

in gynäkologischen Praxen  
geplant für Kinderarztpraxen



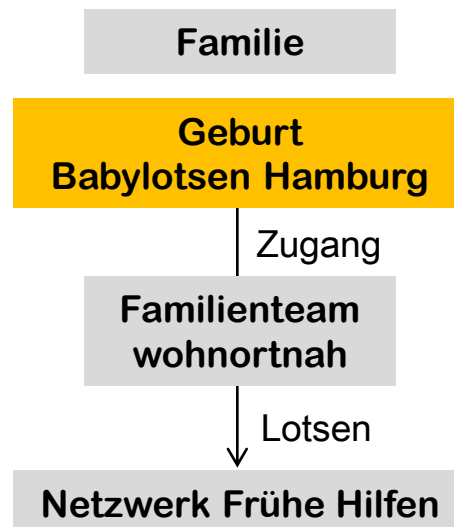
## Babylotsen Hamburg

seit 01/2013

im Rahmen von „Guter Start für Hamburgs Kinder“ und der „Bundesinitiative Frühe Hilfen“

Neustrukturierung der Frühen Hilfen in Hamburg

**Babylotsen in allen 12 Geburtskliniken und den Geburtshäusern in Hamburg**





## Erfolgsfaktoren für Transfer aus den Erfahrungen in Hamburg

- 1) Landesbeteiligung bereits am Modellprojekt
- 2) Wissenschaftliche Begleitung
- 3) Koordination, zentrale Kommunikation und Fundraising  
durch Dr. S. Siefert, Stiftung SeeYou
- 4) Bundesinitiative > finanzielle Mittel





**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

**Aktuelle Publikationen**

Atabaki, A., Heddaeus, D., Metzner, F., Schulz, H., Siefert, S. & Pawils, S. (2013). Implementing an Inpatient Social Early Warning System for Child Maltreatment. *Research on Social Work Practice*, 23(2), 189-198. doi:10.1177/1049731512469279

Kuntz, J., Metzner, F. & Pawils, S. (2013). Väterspezifische Risiko-und Schutzfaktoren bei Kindeswohlgefährdung. *Kindheit und Entwicklung*, 14-21.

**Kontakt: [fmetzner@uke.de](mailto:fmetzner@uke.de)**